
MEIN AUSLANDSSEMESTER IN HERAKLION

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	2
2. DIE HOCHSCHULE	2
3. WOHNEN	3
4. DER ALLTAG.....	4
5. LEBEN UND KOSTEN.....	5
6. LAND UND LEUTE	5
7. FAZIT.....	7

1. EINLEITUNG

In diesem Bericht möchte ich mit dir meine Erfahrungen aus meinem Auslandssemester in Heraklion teilen. Von September 2019 bis Februar 2020 habe ich im Rahmen der Erasmus Mobilität an der Hellenic Mediterranean University (ehemals Technical Education Institut of Crete) Soziale Arbeit studiert. Vielleicht denkst du derzeit über ein Auslandssemester nach und ziehst es eventuell in Erwägung dieses in Heraklion zu absolvieren. Dieser Bericht kann dir hoffentlich ein paar Einblicke verschaffen, die bei deiner Entscheidungsfindung vielleicht hilfreich sein können.

2. DIE HOCHSCHULE

Die Hochschule liegt ein wenig außerhalb des Stadtzentrums von Heraklion. Mit dem Bus braucht man je nach Verkehrslage 15 bis 25 Minuten von der Stadt aus. Der Bus fährt ca. alle 15 Minuten. Der Campus ist recht groß und die Fachbereiche befinden sich in verschiedenen Gebäuden. Es gibt auf dem Campus mehrere Cafeterien und eine Mensa, in der man mittags und abends für ca. 2 Euro gut essen kann. Für Veganer und Vegetarier ist die Auswahl jedoch oft ein wenig einseitig. In der Straße zur Hochschule gibt es Cafes, Bistros, Copy Shops und einige Einkaufsmöglichkeiten.

Am ersten Tag wurden die Erasmus-Studierenden sehr freundlich vom Auslandskoordinator empfangen. In den ersten Wochen wurden wir über den Campus geführt und die Studierenden der Hochschule haben viele Aktivitäten angeboten, damit man sich gut einfindet. Des Weiteren bietet die Hochschule ein Buddy Programm an. Vorab konnte man sich dafür eintragen und hat einen Studierenden der Hochschule zugeteilt bekommen, der einem das ganze Semester bei Fragen zur Seite stand. Das gesamte Semester über haben die ortsansässigen Studierenden immer wieder Veranstaltungen, Ausflüge und Partys organisiert. Ich würde jedem empfehlen zumindest in der Anfangszeit an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Dadurch kann man schnell Kontakte knüpfen und auf den Ausflügen schon ein wenig von der Insel kennenlernen. Generell hat man sich fast nie mit etwas allein gelassen gefühlt, sondern hatte immer eine/n Ansprechpartner/in.

Von der Organisation an der Hochschule bin ich leider sehr enttäuscht. Erst einmal fing es damit an, dass das Kursangebot in der ersten Woche nach meiner Ankunft noch einmal sehr verändert wurde und es auf einmal nicht mehr genügend Kurse in meinem Fachbereich gab. Uns wurde dann gesagt, wir sollten einfach ein Modul einer anderen Fachrichtung belegen. Natürlich ist das kein Problem, wenn man lediglich den Anspruch hat, sich ein paar schöne Monate auf einer griechischen Insel zu machen. Will man sich jedoch auch in seinem Fachbereich weiterbilden, so nützt einem ein Modul in Agrarwirtschaft oder Informatik nicht sehr viel. Nachdem wir uns mehrfach darüber bei der Auslandskoordination und dem Fachbereich beschwert haben, wurde kurzfristig ein Modul angeboten, welches allerdings ausschließlich im Selbststudium stattfand. Die restlichen Module fanden wöchentlich statt. Bei einigen gab es eine Anwesenheitspflicht. Alles in allem bin ich mit dem Kursangebot nicht sehr zufrieden gewesen. Die Unterrichtsgestaltung war oftmals sehr einseitig und teilweise auch chaotisch. In einigen Fächern sahen wir uns in der Regel YouTube-Videos oder Filme an. Es gab wenig Input von den Dozierenden und auf einige ProfessorInnen hat man immer wieder mehr als 20 Minuten warten müssen. Auch die Zeiteinteilung für das gesamte Semester war sehr chaotisch, sodass wir einen Vortrag, der für 60 Minuten geplant war am Ende des Semesters dann in 25 Minuten halten mussten.

Alles in allem kann ich nach meinen Erfahrungen mit der Hochschule sagen, dass man wirklich sehr nett aufgenommen wird und vor allem die Studierenden vor Ort sehr engagiert sind und den Aufenthalt wirklich zu etwas Besonderem machen. Die Organisation seitens der Hochschule ist in meinen Augen jedoch wirklich mangelhaft und auch die Unterrichtsgestaltung könnte besser durchdacht sein.

3. WOHNEN

Ich habe während meines Aufenthalts in Heraklion im Studentenwohnheim der Hochschule gewohnt. Ich habe vor Beginn meines Semesters eine Anfrage dazu bekommen und konnte wählen, ob ich einen Platz im Wohnheim annehme oder ob ich mir selbständig eine Wohnung suche. Ich habe mich entschieden, mir die Wohnungssuche zu sparen und einem Platz im Studentenwohnheim zugesagt. Falls man sich entscheidet in eine Wohnung zu ziehen oder eine WG zu gründen, kann ich nur raten die Facebookgruppe „Erasmus Accommodation in Heraklion Crete by ESN“ zu nutzen. In der Gruppe findest du sowohl Wohnungsangebote als auch andere Erasmus-Studierende, die MitbewohnerInnen suchen.

Es rät sich bei der Wohnungssuche vorsichtig zu sein und auf seinen gesunden Menschenverstand zu vertrauen. Einige VermieterInnen versuchen wohl aus den ausländischen Studierenden ein besonderes Geschäft zu schlagen, so ist es anderen Studierenden passiert, dass man sie versucht hat, um die Kautions zu bringen. Bei den Wohnungs- und Zimmerpreisen sollte man auf jeden Fall verhandeln, denn die Mieten werden für ausländische Studierende um einiges erhöht.

Nun aber zum Leben im Studentenwohnheim. Das Wohnheim liegt direkt an der Hochschule. Auch die Sporthalle liegt direkt daneben. Ich fand dies sehr praktisch, da ich immer in 5 Gehminuten im Fitnessstudio war. Das Zimmer im Wohnheim hat mich im Monat lediglich 120 Euro gekostet. Zu Beginn habe ich eine Kautions von 90 Euro hinterlegen müssen. Rund um die Uhr befinden sich Sicherheitsleute auf dem Gelände, welche meiner Meinung nach auch mehr als nötig sind. Darauf werde ich an anderer Stelle detaillierter eingehen. Die Zimmer sind ca. 10 Quadratmeter groß und sind an ein Bad angeschlossen, welches man sich immer zu zweit teilt. Jedes Zimmer hat eine kleine Terrasse oder einen Balkon. Im Zimmer befinden sich ein großer Schrank, ein Kühlschrank, ein großer Tisch und ein Bett, welches ich allerdings eher als Schlafsofa bezeichnen würde. Drei Mal im Monat wird das Zimmer sowie das Bad gereinigt. Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier werden gestellt und regelmäßig neu gebracht. Außerdem befinden sich in jedem Gebäude Waschmaschinen, Trockner und eine Gemeinschaftsküche. Ich selbst koche leidenschaftlich gern und habe diese auch oft benutzt, die meisten Studierenden gehen allerdings in der Kantine essen, für die man sich auch eine Monatskarte holen kann.

Die Küche hat ihren eigenen Charme, oft fallen Geräte aus und wer nicht gern von Plastik isst, sollte sich auf jeden Fall ein kleines Sortiment an Geschirr zulegen. Ich habe mir zu Beginn Teller, Tasse und Suppenschale gekauft.

Ich denke man muss sich vor Beginn des Semesters überlegen, was man möchte, wenn man mobil sein möchte, gerne in einer WG lebt und bereit ist 100-200 Euro mehr pro Monat auszugeben, dem empfehle ich sich eine Bleibe in der Stadt zu suchen. Rückblickend hätte ich das gern gemacht, wenn das Geld etwas lockerer gesessen hätte. Allerdings war ich alles in allem relativ zufrieden mit meinem Zimmer im Wohnheim. Wenn ich am Wochenende mal ausgegangen bin, habe ich meistens bei Freunden in der Stadt übernachtet, um nicht mit dem Taxi fahren zu müssen.

4. DER ALLTAG

Natürlich ist die Alltagsgestaltung etwas sehr Individuelles, jedoch möchte ich an dieser Stelle ein paar Dinge aufzählen, die ich in meinem Alltag erlebt und getan habe. Da ich viel Zeit hatte, konnte ich natürlich Ausflüge machen und vor allem am Wochenende habe ich mich mit anderen Studierenden getroffen oder wir sind mit dem Auto in andere Orte auf der Insel gefahren.

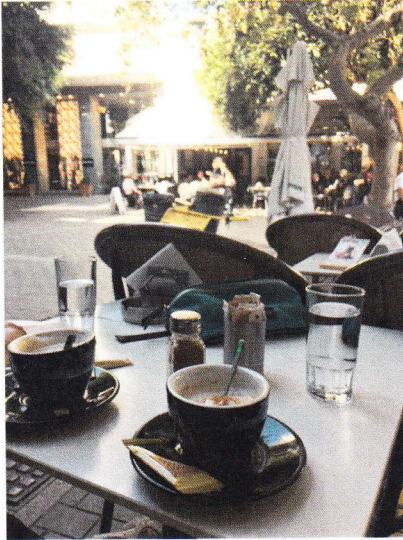
Einmal die Woche bin ich auf den Wochenmarkt gegangen, um dort Lebensmittel einzukaufen. Auf den Wochenmärkten gibt es oftmals ein großes Angebot an regionalem und saisonalem Obst und Gemüse. Außerdem kann man dort Nüsse, Fleisch und Käse kaufen. Die Produkte dort sind in der Regel nicht sehr teuer. Generell ist Obst und Gemüse auf Kreta recht günstig.



Abends bin ich oft auf der Stadtmauer oder am Hafen und der Festung Koules joggen gegangen. Auch für Spaziergänge eignet sich der Hafen super. In den Abendstunden ist die Stimmung besonders schön. Des Weiteren gibt es in Heraklion einige wundervolle Yogastudios, die Interessierte unbedingt ausprobieren sollten. Wenn du Interesse hast, dann findest du auf Facebook das *Local Shala* von Ellie Stone und Das Kundalini-Studio *inspire_body_mind_spirit* von Maria.

5. LEBEN UND KOSTEN

Ich habe das Leben in Heraklion als günstiger empfunden als hier. Die Miete war natürlich sehr erschwinglich und auch Lebensmittel sind nicht sehr teuer.



Es gibt zwei Kostenpunkte, die allerdings zu erwähnen sind. Zum einen muss man für jede einzelne Busfahrt ein Ticket ziehen. Es gibt keine Zeitkarten, unterschiedliche Preisklassen für unterschiedliche Strecke oder ähnliches. Man kann sich allerdings eine Monatskarte holen, da würde ich allerdings ausrechnen, ob es sich lohnt. Gerade, wenn man nicht im Stadtzentrum wohnt, ist man schnell bei 5 Euro am Tag für Bustickets, was natürlich dann auf den Monat gerechnet schon erwähnenswert ist. Des Weiteren ist man leider auf Trinkwasser aus Plastikflaschen angewiesen, da das Leitungswasser sehr salzig und ungenießbar ist. In der Küche des Wohnheims gibt es auch leider keinen Filter.

Wie bereits erwähnt empfehle ich es dir die Wochenmärkte zu erkunden. Leider sind die Produkte in den einheimischen Supermärkten etwas teurer als bei Lidl. Man kann sehr lecker und günstig essen gehen. Es gibt eine Menge tolle, urige Tavernen und Cafeneos. Dort bekommt man oft nach dem Essen noch süßes Gebäck und Raki gereicht. Generell würde ich sagen, dass Alkohol ein fester Bestandteil der dortigen Kultur ist. Schon um die Mittagszeit bekommt man Wein und Raki gereicht und das ablehnen wird oft nicht als sehr höflich empfunden. Wie bereits erwähnt, ist man mit dem Bus mobil. Wenn man nachts allerdings mal länger unterwegs ist, muss man sich ein Taxi rufen, da der Busverkehr ab 00:00 Uhr in der Nacht eingestellt wird.

6. LAND UND LEUTE



Ich habe mich generell gut aufgenommen gefühlt. Wie bereits erwähnt, waren vor allem die Studierenden sehr freundlich und offen. Im Alltag konnte ich mich mit Englisch sehr gut verständigen.

Ich denke, es gibt auf der Insel generell viel zu sehen und zu erkunden. Ich würde im Nachhinein empfehlen im Sommersemester auf die Insel zu fahren, da man doch noch mehr Möglichkeiten hat. Es lohnt sich auf jeden Fall ein Ausflug in die Hafenstadt Chania, an den Palmenstrand Vai, auf die Lasithi Hochebene und an die Strände Balos

und Elafonisi. Im Winter allerdings liegt auf den Bergen Schnee, was man sich ebenfalls nicht entgehen lassen sollte.



Nun möchte ich noch einige Dinge dazu sagen, wie ich die Mentalität empfunden habe. Ich möchte hier auf keinen Falls den Anspruch erheben ein allgemeingültiges Bild über Griechen und Griechinnen zeichnen zu können. Ich möchte lediglich teilen, welche Erfahrungen und Begegnungen ich gemacht habe. Dazu gehören leider auch einige nicht sehr schöne Erfahrungen. Doch erstmal ein paar allgemeinere Eindrücke. Ich habe die Menschen als äußerst gastfreundlich empfunden. Viele tauschen sich gern aus oder geben tolle Tipps. Die Uhren ticken anders. Nachmittags sind viele Geschäfte geschlossen und auch generell nimmt man es mit der Uhrzeit nicht ganz so genau. Fast nie hat eine Unterrichtsstunde pünktlich begonnen und die Busfahrpläne kann man eigentlich ignorieren, da die Busse doch immer einfach irgendwann fahren.

Es war teilweise nicht ganz einfach für mich als Frau und ich habe mich doch oft in meiner Freiheit eingeschränkt gefühlt. Auf der Straße wurde man als Frau oft von Autos „angehupt“, Männer im Alter meines Großvaters hatten keine Mühe ihre Blicke zu verbergen und oft wurde einem hinterher gepfiffen, man wurde unangenehm angesprochen und ich weiß jetzt leider ganz genau was „Catcalling“ ist. Ich habe im Austausch mit GriechInnen erfahren, dass dieses Verhalten dort nicht als Belästigung sondern als Kompliment gewertet wird, auch wenn mir andere Frauen sagten, dass sie es ebenfalls als unangebracht empfunden haben. Ob als Kompliment gemeint oder nicht, klar ist, dass ich mich unwohl gefühlt habe.

Dies wurde vor allem durch verschiedene Vorfälle zu Beginn des Semesters ausgelöst. Ein spanisches Mädchen wurde an einem Nachmittag auf ihrem Weg zur Praktikumsstelle an der Bushaltestelle von einem Mann sexuell und körperlich belästigt. Einige Wochen später wurde ein griechisches Mädchen nach einer Feier auf dem Hochschulgelände von einem Mann belästigt, indem er sich vor ihr seine Hose herunterzog. In der darauffolgenden Woche wurde eine weitere Studierende vor dem Studentenwohnheim mit einem Messer bedroht. Ich habe mich zu dieser Zeit sehr unwohl gefühlt und war nicht die einzige. Gerade auch, da sich 2 der 3 Vorfälle direkt am Studentenwohnheim ereignet hatten. Einige Tage später, als ich mittags auf den Bus wartete, bemerkte ich, wie mich ein Mann beobachtete. Er hockte hinter einer Mauer und immer, wenn ich ihn versuchte offensiv anzusehen, versteckte er sich wieder hinter der Mauer.

Ich meldete diesen Vorfall den Sicherheitsleuten des Wohnheims. Diese sagten mir lediglich, dass so etwas keine Ausnahme sei und dass am Studentenwohnheim oft ältere Männer unterwegs seien, da sie wüssten, dass hier viele junge Frauen wohnten. Ich solle einfach nicht mit ihnen sprechen und sie nicht in mein Zimmer lassen. Man erzählte mir außerdem, dass vor ein paar Jahren ein Mann versucht habe in das Zimmer einer Studierenden einzubrechen, deshalb solle ich auch keinem Mann sagen, dass ich im Wohnheim wohne. Man könne ansonsten nichts weiter tun, da alles was auf der Straße und nicht direkt auf dem Gelände passiere, leider nicht im Machtbereich des Personals läge. Durch diesen Rat habe ich mich nicht sehr beruhigt gefühlt. Ich habe viel mit meiner Familie in Deutschland gesprochen. Natürlich war man besorgt. Ich konnte alles aushalten, die ständigen Blicke auf der Straße, die Bemerkungen, das Hupen der Autos, doch die Angst vor einem sexuellen Übergriff, wollte ich nicht in Kauf nehmen. Ich erwischte mich dabei, wie ich anfang meinen Kleidungsstil zu hinterfragen. Ich wollte nicht auffallen und damit war ich nicht allein, wie ich im Austausch mit anderen Frauen erfuhr. Ich

überlegte ernsthaft mein Semester abubrechen. Der Unterricht an der Hochschule war nicht der, den ich mir erhofft hatte und jetzt noch das. Was mich am meisten beunruhigte, war, dass vor allem die griechischen Studierenden sehr aufgebracht waren und mich immer wieder warnten, nicht im Dunkeln aus dem Haus zu gehen. Doch das ist leichter gesagt als getan, wenn es um 18 Uhr spätestens dunkel wird. Ich entschloss mich erst einmal zu bleiben, änderte jedoch mein Verhalten im Alltag. Ich ging nicht mehr allein im Dunkeln aus dem Haus und wenn, dann telefonierte ich häufig, um mich sicherer zu fühlen. Ich weiß natürlich, dass das im Ernstfall nichts bringt. Wir gingen im Dunkeln dann meistens in Gruppen über den Campus. Pfefferspray ist übrigens nicht legal erhältlich.

Es ereigneten sich zum Glück keine weiteren Vorfälle. Doch alles in allem haben die Situation, wie ich als Frau auf der Straße behandelt wurde und die genannten Ereignisse meinen Aufenthalt in Heraklion sehr unangenehm beeinflusst.

7. FAZIT

Ich möchte in meinem Fazit unterscheiden zwischen dem Angebot von Erasmus an sich und meinem Semester in Heraklion. Im Allgemeinen würde ich jedem Studierenden empfehlen die Möglichkeiten, die einem ein Erasmussemester bieten in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich meiner Meinung nach wirklich um ein großartiges Angebot. Ich selbst hätte mir den Aufenthalt ohne die finanzielle Unterstützung nicht leisten können. Zudem hatte ich eine tolle Unterstützung an der Hochschule Merseburg, ich konnte immer einfach anrufen und habe mich von dieser Seite sehr gut betreut gefühlt. Die Rücksprache war sehr gut und man hatte immer Verständnis, wenn das eine oder andere Dokument hat in Griechenland auf sich warten lassen. Ich würde das Angebot immer wieder wahrnehmen, jedoch würde ich mich definitiv an einer anderen Hochschule bewerben.

Ich denke es kommt immer auf die eigene Motivation und Intention an, mit der man in so ein Semester starten. Für meine Begriffe kam von Seiten der Hochschule in Heraklion einfach zu wenig Engagement und Angebot. Ich hätte mir mehr fachlichen Input in den Seminaren gewünscht und mehr Organisation. Ich wusste, dass es anders werden würde, doch um es einmal klar auszudrücken: Zum YouTube-Videos ansehen, muss ich nicht nach Griechenland reisen. Wenn man nicht viel erwartet, was das Studium angeht und Sommer, Sonne, Strand und Party möchte, dem kann ich ein Auslandssemester in Heraklion empfehlen.



Doch für eine wirklich wundervolle Sache hat sich der Aufenthalt mehr als gelohnt. Für meine kleine Hündin Lotta, die ich Anfang November als frisch geborenen Welpen mit ihren 7 Geschwistern in einer Höhle am Campus gefunden habe und in die Obhut einer großartigen Tierschutz-Organisation geben konnte. Ich hätte nie gedacht, dass dieses Auslandssemester mein Leben auf diese Weise verändern würde, doch im Februar ist Lotta mit mir zurück nach Deutschland geflogen und bereitet mir seitdem jeden Tag sehr große Freude.